# Warmbrunner Nachrichten

**Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. Fernsprecher 115. Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau.

Nummer 280. Dienstag, den 30. November 1926. 45. Jahrgang


## Lokales und Provinzielles.

**Merkblatt für den 30. November.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonnenaufgang | $7^{40}$ | Mondaufgang | $1^{51}$ V. |
| Sonnenuntergang | $3^{56}$ | Monduntergang | $2^{19}$ N. |

1817 Der Geschichtschreiber Theodor Mommsen geb. — 1835 Der amerikanische Humorist Mark Twain geb. — 1900 Der engl. Dichter Oskar Wilde in Paris gest. — 1923 Wilhelm Marx wird Reichskanzler.

□ **Der Zauber der Andreasnacht.** Wenn der vorletzte Tag des Novembers zur Rüste geht, beginnen nach dem Volksglauben ganz seltsame Zaubermächte zu wirken. Ist doch die Andreasnacht keine Nacht wie jede andere, sondern sie besitzt die geheimnisvolle Kraft, den Menschen einen Blick in seine Zukunft tun zu lassen und ihm zu offenbaren, was ihm sonst verborgen bleibt. Im besonderen bezieht sich der Aberglaube der Andreasnacht auf das Erkennen des zukünftigen Gatten und deshalb umspinnt denn auch eine Menge der verschiedensten Bräuche gerade diese wichtige Frage. In manchen Gegenden gießen die jungen Mädchen Blei oder legen sich irgendeinen zauberkräftigen Talisman unter das Kopfkissen, worauf sich ihnen der Zukünftige im Traum zeigt. Oder man spricht ein Zaubersprüchlein und wartet, bis ein Hund bellt, der dann die Richtung angibt, aus der der Bräutigam kommen wird. Auch Äpfel müssen oft mithelfen, die Zukunft zu enthüllen. Wer den Anfangsbuchstaben vom Namen des Zukünftigen erfahren will, braucht nur um Mitternacht eine unter tiefstem Schweigen geschälte Apfelschale hinter sich zu werfen, die nun durch ihre Lage den bedeutungsvollen Buchstaben prompt kundgibt. Der Landmann, den das Gedeihen seiner Feldfrucht mehr interessiert, folgt einem anderen Brauch. Er setzt am Abend ein gefülltes Wasserglas auf den Tisch, das, wenn ein fruchtbares Jahr folgen soll, bis zum Morgen übergelaufen sein muß, während andernfalls ein schlechtes Fruchtjahr zu erwarten ist.

* **Baudenfest.** Am vergangenen Sonnabend veranstaltete der Wintersportverein Warmbrunn-Herischdorf in der Galerie einen Werbeabend in Gestalt eines Baudenfestes, der sich eines guten Besuches erfreuen konnte. Die Vortragsfolge wurde durch einen gut zu Gehör gebrachten Prolog eingeleitet. Dann folgten drei lebende Bilder: „Wintersport einst und jetzt" und „Vorwurf an Rübezahl", die in ihrer Komik den Zuschauern den großen Fortschritt der letzten Jahre im Skisport vor Augen führten. Anschließend begrüßte Herr Dr. Lachmann, der Vorsitzende des Vereins, die Erschienenen und sprach seine Freude über die zahlreiche Teilnahme am Werbeabend aus. Hierauf trug Herr Simon allerlei lustige Geschichten in Poesie und Prosa vor, die mit reichem Beifall belohnt wurden. Später wurden noch einige allgemeine Lieder gesungen. Der Tanz hielt Jung und Alt noch recht lange in heiterster Stimmung in den entzückend dekorierten Räumen zusammen.

* **Besserung der Arbeitslage in Schlesien.** Eine gewisse allgemeine Belebung der Wirtschaftslage, die der November-Monatsbericht des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. d. A.) mitteilt, hat sich auch in unserer Heimatprovinz günstig ausgewirkt. Kündigungen größeren Umfangs haben nicht stattgefunden. Im Bezirk der niederschlesischen Industriewerke und der oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenbetriebe besserte sich die Lage. Durch das Weihnachtsgeschäft findet eine mäßige Belebung des Kleinhandels statt. Allgemein ist auch die Textilindustrie weiter belebt. Verschiedentlich war die Einstellung von Aushilfskräften zu verzeichnen.

— **Im Riesengebirge** herrschte dieser Tage anhaltender Schneefall. Der Schnee ist bis in die Gebigsortschaften liegen geblieben. Auf dem Hochgebirge beträgt die Schneelage gegen 20 Zentimeter, bei der Reifträgerbaude sogar 30 Zentimeter. Die Temperatur ist im Gebirge bis auf 6 Grad Kälte zurückgegangen. Da der Schnee sehr feucht fiel, sind im Tale vielfach die Fernsprechleitungen durch die Schwere zerrissen worden. In Krummhübel waren gegen 100, in Schreiberhau gegen 150 Leitungen zerstört.

):( **Der Verein Schlesischer Weinhändler** weist auf die diesjährige Weinmißernte hin, die zu Preissteigerungen von 50 bis 100 Proz. führt. In kleinen Konsumweinen und Weinen mittlerer Preislagen ist Mangel zu erwarten.

**Mauer,** 26. November. Auf dem Wasser und an den Ufern der Talsperre haben sich Wasserhühner angesiedelt.

**Landeshut,** 26. November. Der 77jährige, gebrechliche Rentner Bittner rettete eine hochbetagte Witwe, die vom Fußweg in der Dunkelheit abgeiirt und in den Dorfbach gestürzt war, vom Tode des Ertrinkens. — Die unter dem Verdacht des mehrfachen Kindesmordes vor einiger Zeit verhaftete Fabrikarbeiterin Klara S. ist aus der Untersuchungshaft wieder entlassen worden, da die bisherige Voruntersuchung positive Schuldbeweise nicht erbringen konnte.

**Schömberg,** 26. November. Zur qualitativen Hebung der schlesischen Leinenweberei sollen in der Webereilehrstätte fortan tüchtige Webermeister herangebildet werden. Es werden daher moderne Maschinen angeschafft, die 20 000 Mk. kosten und für die im nächstjährigen Haushaltsplan der Preußischen Handels- und Gewerbeverwaltung 15 000 Mk. ausgesetzt sind.

**Gottesberg,** 26. November. Eine zweite Erdbeerenernte konnte der Schrebergärtner Fechner in seinem Garten vornehmen. Diese Naturseltenheit ist umso eigenartiger, als die Erdbeeren im Freien gereift sind und weiter die Höhenlage unseres Ortes, der höchstgelegensten Stadt Preußens, zu berücksichtigen ist.

**Kauffung a. K.,** 26. November. Bei den Fleischermeistern Schnabel in Kauffung und Pätzold in Seitendorf wurden in einer Nacht schwere Einbrüche verübt. Die Diebe stahlen Fleisch- und Wurstwaren und bares Geld. — Der 61 Jahre alte Hausbesitzer Heinrich Hornig in Neukirch verübte in einem Anfall von Schwermut Selbstmord durch Erhängen.

):( **Liegnitz,** 27. November. (Ein Handtaschenmarder.) Am Freitag abend war ein junger Bursche festgenommen worden, der in der Goldberger Straße einer Berliner Dame die Handtasche zu entreißen versuchte. Es handelt sich um den 24jährigen Arbeiter Josef Wilk, der in der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. in die Postagentur in Seitschen bei Bautzen einbrach, 58 Mk. bares Geld und ein Schlüsselbund stahl. In der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. stieg er mit zwei noch unbekannten Breslauer Komplizen bei dem Gastwirt in Braunau, Kreis Lüben, ein und stahl ein Motorrad und ein Damenfahrrad.

):( **Liegnitz,** 27. November. (Ein Giftmordversuch.) Wie die „Liegn. Volksztg." meldet, wurde heute bei der hiesigen Behörde ein Angestellter verhaftet, der verdächtigt wird, an seiner Frau einen Giftmordversuch unternommen zu haben.

):( **Liegnitz,** 27. November. (Um die Gewerbesteuer.) In der kürzlichen Steuerprotestversammlung des Mittelstandes im großen Wintergarten war eine Kommission gewählt worden, die wegen Steuermilderungen beim Magistrat vorstellig werden sollte. Heute vormittag fand eine ziemlich erregte Aussprache im Magistratssitzungssaale statt. Oberbürgermeister Charbonnier und Bürgermeister Dr. Reichert stellten Steuermilderungen in Aussicht.

**Breslau,** 27 November. (Ein Heuwagen vom Zuge überfahren.) Sonnabend früh 6,30 Uhr wurde auf dem Bahnübergange zwischen Drachenbrunn und Schwoitsch der zweispännige Heuwagen des Händlers Mai aus Meleschwitz vom Personenzuge überfahren. Der Besitzer wurde vom Wagen geschleudert und leicht verletzt, das eine Pferd wurde sofort getötet, das andere mußte bald nach dem Unfall notgeschlachtet werden. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

## Wanderungen der Vögel und Tiere.

Von L. Butzek, Warmbrunn.

Mit dem eintretenden Herbst beginnt eine Veränderung nicht nur in der Pflanzenwelt und der damit verbundenen Vegetation, sondern in der Tier- und besonders Vogelwelt. Ein großer Teil unserer gefiederten Sänger, die uns im Frühling und Sommer mit ihrem lieblichen Gesange und munteren Geschäftigkeit so sehr erfreuten, verändern ihr Wesen. Sie verlassen nach und nach unsere Gärten, Felder und Wälder, sammeln sich auf freien und ruhigen Plätzen, umkreisen noch einmal abschiednehmend mit Gezwitscher unsere Häuser, und über Nacht sind sie unseren Blicken entrückt. Noch hatten sie es bei uns warm und auch Futter in Fülle. Es ist die Ahnung vor der Kälte und Futternot im Winter, und sie folgen ihrem Naturtrieb. Selbst in der Stube geborene und aufgezogene Vögel, die reichliches Futter und Wärme haben, sind unruhig zur Zeit da ihre Gefährten wandern, und flattern in der Nacht unruhig im Käfig umher. Die Zugrichtung geht nach Süden und Süd-West, teilweise bis nach Afrika hinein. Sie brüten und singen in ihren Winterquartieren nicht. Merkwürdig ziehen die Vögel von uns zuerst weg, die am spätesten kamen, so daß einige (Kuckuck und Pirol) nur 4 Monate bei uns weilten. Fließende Ströme und Heerstraßen geben ihnen die Richtung an. Das Stromtal der Oder, Donau, Elbe und des Rheins sind besuchte Vogelstraßen. Wo sie hohe Gebirge antreffen, suchen sie die tiefsten Pässe auf, daher sind in der Schweiz alle Alpenpässe auch Vogelstraßen. Bei manchen ziehen die Geschlechter getrennt, die Weibchen voran. Bei dieser Wanderung gehen viele zugrunde, auch werden sie, besonders Lerchen und Schwalben in Frankreich und Italien gefangen. Im Frühjahr suchen sie wieder dieselbe Gegend, ja dasselbe Nestchen wieder auf.

Schon im August ziehen von uns fort: der Mauersägler, der Kuckuck, die Mandelkrähe, der Pirol, dann Blaukelchen, der Würger und die Wachtel, Storch und Reiher. Im September die Nachtigal, Grasmücke, Fliegenfänger, Turteltaube und Möve, dann Schwalbe und Rohrdommel. Im Oktober Bussarde, Sperber, Bachstelzen, Lerchen Blaumeisen und Kiebitze.

**An ihre Stelle rücken bei eintretendem Winter die nordischen Gäste ein: die Krametsvögel, die Seidenschwänze, die Gimpel, Tannenhäher und Eisvögel. Die weitesten** Wanderungen macht der Albatros, der vom südlichen bis zum nördlichen Eismeere zieht und in jedem die Sommermonate der betreffenden Halbkugel zubringt. Einige Vögel verändern ihren Aufenthaltsort nur von Zeit zu Zeit, damit sie besser Futter finden. Es sind dies die Strichvögel: Zeisig Stieglitz, Hänfling, Fink, Haubenlerche Rotkehlchen, Waldschnepfe und manche Enten. (Vögel, welche uns jahraus jahrein treu bleiben, sind die Standvögel Sperling, Zaunkönig, die Meise, der Specht die Amsel, die Elster Grau- und Schwarzkrähe, das Rebhuhn und einige Raubvögel.) Unter den Säugetieren sind es besondes die Lemminge, unter den Fischen die Heringe, Aale und Lachse; unter den Insekten die Zugheuschrecke und Zugameise, zuweilen die Libelle; unter den Krustentieren die Landkrabben, welche größere Wanderungen unternehmen.

## Das Röchlitzer Autounglück vor Gericht.

**Haynau,** 29. November. Um die 11. Abendstunde des 16. Mai d. Js. schlug der hiesige Automobilmonteur Heinr. Ginschel mit dem von ihm gesteuerten Hansa-Lloyd-Lastwagen, auf dem sich 36 bis 40 männliche und weibliche Mitglieder des Straupitzer Gesangvereins befanden, die von einem Ausfluge in den Fürstensteiner Grund zurückkehrten, hinter der Röchlitzer Katzbachbrücke um. 12 Personen wurden schwer verletzt. Der 21jährige Kraftwagenführer, der Antialkoholiker und mäßiger Raucher ist, hatte zur Fahrt alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Schon auf der Hinfahrt ereignete sich ein Magnetdefekt, der eine einstündige Fahrtunterbrechung verursachte. Des starken Windes wegen mußte G. auf der Rückfahrt den Windschutzplan herablassen, der keinen Fensterausschnitt hatte, sodaß der Ausblick nach der rechten Seite stark behindert war. Da die Handbremse nicht völlig einwandfrei funktionierte, benutzte Ginschel vorwiegend die Fußbremse, die aber in Brand gerict und dadurch die zweite Panne verursachte. Die Geschwindigkeit des Wagens an der Unglücksstelle betrug nur noch 5 Kilometer. Ein Kollege des Chauffeurs, der die Reiseroute gab, rief mitten auf der Röchlitzer Brücke: „Scharf rechts, scharf rechts!" Ginschel folgte dem Rufe und im nächsten Augenblick legte sich der Wagen um. Das Erweiterte Schöffengericht zu Liegnitz, vor dem sich Ginschel heute zu verantworten hatte und das 13 Zeugen und 2 Sachverständige geladen hatte, verurteilte am Sonnabend Ginschel wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 30 RM. Geldstrafe. Alle Vorgänge bis zum Eintritt des Unglücks betrachtete das Gericht als nicht im kausalen Zusammenhange mit diesem stehend.

## Neuer Ausbruch des Vesuvs.

Panik unter der Bevölkerung.

Der Vesuvkrater wirft Steine und Lava aus. Die Flammen steigen sehr hoch bis zum Himmel auf, und das Ganze ist von einem weithinrollenden Donner begleitet. In den Dörfern um den Vesuv herum herrscht Panik. Bisher ist es aber den Behörden gelungen, die Bewohner von einer wilden Flucht zurückzuhalten. Man fürchtet, daß dies jetzt erst der Anfang eines gewaltigen Ausbruchs ist. Auf die erste Nachricht von dem Ausbruch sind deutsche, englische und amerikanische Touristen zusammengeeilt, die aus der Ferne den Ausbruch mit großem Interesse beobachten. Ein Lavaausbruch ist bisher nicht erfolgt.

## Vermischtes.

= **Mastfettsucht und Teilfettsucht.** Früher sagte man: „Abmagern", jetzt heißt es: „Schlank werden", aber es ist letzten Endes dasselbe, nur daß es früher eine Kur und Tortur war, während es jetzt Mode ist. Ein Teil der Frauenmode nämlich! Man kennt das Bestreben der Frauen von heute, die Linie, die berühmte schlanke Linie nur ja und ja nicht zu überschreiten. Die gewagtesten Dinge machen sie, um den gefürchteten Fettansatz zu verhüten, ohne zu bedenken, daß man mit Gewaltmitteln sich den Körper von oben bis unten verpfuschen kann. Das sagt ihnen jetzt auch Prof. Dr. Hirsch. Professor Dr. Hirsch heißt Rahel und ist selbst eine Frau. In einem Aufsatz warnt sie ihre Geschlechtsgenossinnen vor allen Übertreibungen. Man habe zu unterscheiden zwischen Mastfettsucht, die den ganzen Körper umfasse, und Teilfettsucht, die nur bestimmte Körperteile überfalle. Mit energischen Hungerkuren könne man ja vielleicht in verhältnismäßig kurzer Zeit das übermächtige Fett, sowohl bei Mast- wie auch bei Teilfettsucht, herunterwirtschaften, aber bald darauf könne man sich begraben lassen. Professor Dr. Rahel Hirsch empfiehlt als verhältnismäßig sichere und ungefährlichere Wege zur „Linie": Bewegung im Freien (eventuell Sport, aber nicht im Übermaß), Verschiebung der Mahlzeiten (morgens reichlich, abends wenig, aber nicht gewaltsame Diätbeschränkung) und Schilddrüsenpräparate mit bestimmtem Jodgehalt. Aber Schilddrüsenpräparate sind eine ernste Sache und sollten nur unter ärztlicher Aufsicht genommen werden.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Nach einer Gesetzesvorlage des Reichsernährungsministeriums sollen die Zwischenzölle für Getreide vorläufig bis 31. Juli beibehalten werden.

* Bei einem Einbruch ins Reichswehrministerium wurden Einbrecher gestört, die augenscheinlich einen politischen Aktendiebstahl planten.

* Die Zahl der Arbeitslosen im Deutschen Reich ist in der ersten Novemberhälfte wieder wesentlich gestiegen.

* Von Sozialdemokraten und Abstinenzvereinen sind neue Anträge zum Schankstättengesetz für Einführung des Gemeindebestimmungsrechtes gestellt worden.

# Kommunale Schwarzgeschäfte.

Von volkswirtschaftlicher Seite wird uns geschrieben:

Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist auf die Finanzwirtschaft vieler Gemeinden sehr schlecht zu sprechen, wenigstens soweit es ihre Wünsche hinsichtlich der Aufnahme ausländischer Anleihen angeht. Schon kurz nach seiner Amerikareise tadelte er sehr deutlich das allzu häufig auftretende Bestreben mancher Kommunen, mit Hilfe ausländischen Geldes nicht bloß aus augenblicklichen finanziellen Bedrängnissen herauszukommen, sondern auch mit Hilfe solcher Anleihen laufende Bedürfnisse zu bestreiten oder für „Verschönerungs"- und ähnliche Zwecke, die man wirklich nicht als „werbende" bezeichnen kann, derartige Summen zu verbrauchen. Bekanntlich besteht nun eine Beratungsstelle beim Reichsfinanzministerium, der die Kommunen ihre Wünsche nach ausländischen Anleihen mitzuteilen haben und die ebenso über die Notwendigkeit wie über die Zweckmäßigkeit der Anlage ein Urteil abzugeben hat. Dieses Urteil ist dann für das Reichsfinanzministerium im allgemeinen maßgebend; ohne Genehmigung dieses Ministeriums darf aber seit dem März 1925 keine Kommune eine ausländische Anleihe aufnehmen.

Nun tagt ja zurzeit ein großer „Enqueteausschuß" von Wirtschaftlern, Parlamentariern und höheren Reichsbeamten, der die Aufgabe hat, unser gesamtes wirtschaftliches Leben einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen. Er hat mehrere Unterausschüsse eingesetzt, und vor dem für das Geld-, Kredit- und Finanzwesen hat sich nun Dr. Schacht wieder einmal bitter über die Anleihewirtschaft namentlich der Kommunen beschwert. Im ganzen hatten diese bisher die Aufnahme von rund 1800 Millionen an ausländischen Anleihen beantragt; genehmigt wurden ihnen aber nur rund 1200 Millionen. Es muß natürlich eine Grenze nach oben geben; aber leider ist festzustellen, daß die Großstädte dabei außerordentlich bevorzugt werden, die Grenzen mit ihren Forderungen fast ausfüllen, so daß für die mittleren oder gar die kleinen Städte fast nichts mehr übrigbleibt. Ob es überhaupt gerade sehr wünschenswert ist, daß die im Ausland aufgenommenen öffentlichen Anleihen bereits ein Drittel der Gesamtsumme unserer Auslandsanleihen ausmachen, ist doch wohl recht zweifelhaft, besonders da die Bedingungen nicht immer sehr leichte sind.

Dr. Schacht erklärte, die Tätigkeit der Beratungsstelle sei zwar sehr zu begrüßen, aber sie genüge nicht. Das hat folgenden Grund: Gewisse Kommunen, deren Anleihewünsche nicht genehmigt wurden, suchen „hintenherum" zu ausländischem Geld zu kommen. Man macht das einfach so, daß das Elektrizitätswerk oder die Gasanstalt der Stadt X. in eine Aktiengesellschaft oder in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt wird, also zu einem angeblichen „Privat"unternehmen, dessen Aktien- bzw. Anteilsmehrheit allerdings im Besitze der Stadt ist. Und dieses „Privat"unternehmen nimmt nun flott im Ausland Geld auf, wozu es der Zustimmung jener Beratungsstelle und des Reichsfinanzministeriums nicht bedarf. Man kann das wirklich nicht anders als eine Schiebung bezeichnen. Oder: Die Kommunen verkaufen Schatzanweisungen ins Ausland oder stellen Wechsel aus, um sich hierfür im Ausland kurzfristiges Geld zu verschaffen — alles ohne die Beratungsstelle zu benachrichtigen, obwohl auch die Aufnahme dieser kurzfristigen Gelder der Begutachtung dieser amtlichen Stelle und der öffentlichen Genehmigung unterliegt. Es kommt aber sogar vor, daß große Teile von Kommunalanleihen, die ausdrücklich nur zur Auflegung im Inland bestimmt sind, durch das ausgebende Bankhaus nun ganz einfach — bisweilen, ohne die betreffende Kommune davon zu unterrichten oder gar gegen ihren Willen — an ausländische Banken zur Zeichnung im Ausland abgegeben werden. Es gibt ja eine ganze Menge Schleichwege, bloß riskieren dann die Zeichner, daß das Reich Schritte dagegen unternimmt und Anleihen, die ohne Genehmigung ausländisches Geld hereinholen, für rechtsunwirksam erklärt.

Daß diese Dinge volkswirtschaftlich und währungspolitisch zweifellos schädlich sind, bedarf nicht besonderer Erläuterung, und es ist daher überaus verständlich, daß Dr. Schacht sich darüber bitter beklagte. Ob das freilich etwas nützen wird, ist eine zweite Frage.

# Eine Viermächtekonferenz?

## Beratungen über die Verständigungspolitik.

Eine neue Konferenz nach Genf.

Im Pariser „Matin" schreibt der politische Mitarbeiter des Blattes, Sauerwein, daß der bevorstehenden Völkerbundratssitzung eine Konferenz der vier Großmächte Deutschland, Frankreich, England und Italien folgen werde. Bei dieser Gelegenheit sucht Sauerwein nachzuweisen, welches Entgegenkommen Deutschland seitens Frankreichs schon bisher gefunden habe. Er erinnert daran, daß Stresemann in Locarno den Alliierten eine Liste mit einer Reihe deutscher Forderungen vorgelegt habe, die mit Ausnahme der Aufhebung der Militärkontrolle von den Alliierten erfüllt worden seien. In der Militärkontrollfrage suche man jetzt die letzten strittigen Punkte zu regeln und in Genf würden die Minister der an dieser Kontrolle beteiligten Länder die Form studieren, die der Überwachung durch den Völkerbund gegeben werden solle. Seit Thoiry bestehe Deutschland auf der Abkürzung der militärischen Besatzungsfristen in der Zone von Koblenz und Mainz. Deutschland sei bis jetzt aber noch nicht in der Lage gewesen, konkrete Gegenangebote zu machen. Man erwarte diese Angebote Deutschlands, um zu entscheiden, ob sie das französische Parlament und die öffentliche Meinung Frankreichs zu einem Verzicht auf einen Teil der Rechte Frankreichs bestimmen könnten. Deutschland starre hypnotisiert nur auf diese Frage der Rheinlandbesetzung und vergesse, daß es sich um eine Annäherungspolitik handele, deren Früchte langsam reifen müßten. Diese Politik habe schon wertvolle Ergebnisse und die wirtschaftliche Zusammenarbeit beider Länder gebracht, die fast jede Woche durch neue nutzbringende Übereinkommen bekundet werde.

In Genf und besonders in einer späteren Konferenz, zu der auch Mussolini kommen werde, werde Stresemann an den Entscheidungen über die europäische Politik teilnehmen als der Vertreter einer Nation, die in dem von Briand erstrebten Vier-Mächte-Bund eine gleichberechtigte Rolle spielen werde. Mit der Teilnahme des italienischen Ministerpräsidenten könnten die kommenden Konferenzberatungen gewisse Gefahren beschwören, die in den letzten Monaten am Horizont Europas aufgetaucht seien, aber nur unter der Bedingung, daß die verantwortlichen Minister den Mut hätten, dem Druck der Nationalisten in ihren Ländern zu widerstehen.

*

### Eine Richtigstellung Dr. Stresemanns.

Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages nahm Dr. Stresemann das Wort, um zu einer Meldung der französischen Presse Stellung zu nehmen, die berichtet habe, daß der Außenminister Briand dem deutschen Botschafter nicht habe verheimlichen können, daß er keine der Thesen der Reichstagsrede des deutschen Außenministers annehmen könne. Dr. Stresemann teilte zu dieser Meldung mit, daß sie nach seinen Informationen erfunden sei. Eine derartige Äußerung des französischen Außenministers gegenüber dem deutschen Botschafter sei nicht erfolgt.

## Schutzmaßnahmen für ältere Angestellte.

Ein Erlaß des Reichsfinanzministers.

Um der Not der älteren Angestellten zu steuern, die unter der Ungunst der gegenwärtigen Wirtschaftslage vielfach besonders schwer zu leiden haben, hat der Reichsminister der Finanzen soeben einen Erlaß herausgegeben, der im Reichsfinanzblatt veröffentlicht wird. Der Erlaß sieht einen Kündigungsschutz und die Berücksichtigung älterer Angestellter bei der Besetzung freier Angestelltenstellen vor. Der Minister macht es allen ihm unterstellten Dienststellen zur Pflicht, auf die älteren Angestellten besondere Rücksicht zu nehmen und sie vor dem schweren Los der Arbeitslosigkeit zu bewahren. Sollten sich in Einzelfällen Kündigungen nicht vermeiden lassen, so ist bewährten älteren Angestellten mit Familie in letzter Linie und erst dann zu kündigen, wenn sich ihre Überweisung an eine andere Dienststelle nicht ermöglichen läßt. Um Überweisungen an andere Dienststellen zu erleichtern, können Anträge auf Umzugskostenbeihilfe (§ 37 Abs. 2 R. A. T.) vorgelegt werden. Wo sich Gelegenheit zu neuen Beschäftigungen bietet, sind Bewerbungen tüchtiger älterer Angestellter mit Familie vor anderen Gesuchen zu berücksichtigen.

## Richtlinien der Agrarpolitik.

Eine Rede des Reichsministers Dr. Haslinde.

Im Rahmen eines vom Landwirtschaftlichen Hauptverband für Württemberg und Hohenzollern einberufenen Bauerntages sprach Reichsminister Dr. Haslinde in Ulm über die Richtlinien der Agrarpolitik. Ein gesunder und dauernder Wiederaufbau unserer Wirtschaft sei nur möglich durch die restlose Erschließung und Heranziehung aller inneren Kraftquellen. Eine der stärksten Lebensadern des deutschen Volkes aber ruhe in unserer Landwirtschaft.

Was unsere Landwirtschaft auf dem Gebiete der Handelspolitik mit Recht fordern könne, sei die Wahrung ihrer für die Volkswirtschaft so bedeutsamen Belange in verständigem und gerechtem Ausgleich mit den anderen wirtschaftlichen Interessen und ein für die Sicherung ihrer Existenz und einer gesunden Fortentwicklung ausreichender Schutz. Wenn

**die augenblickliche Lage der Landwirtschaft**

aus den bekannten Gründen auch immerhin noch recht gespannt und ernst sei, so könne man doch dank der von der Landwirtschaft mit großer Energie in die Wege geleiteten Selbsthilfe in Verbindung mit den Unterstützungsaktionen von Reich und Ländern gegenüber dem größten Tiefstand nach der Ernte des Jahres 1925 in mehr als einer Hinsicht von einer beginnenden Besserung sprechen. Leider habe die diesjährige Ernte die in sie gesetzten Erwartungen enttäuscht. Sie dürfte nach der bisherigen Schätzung bei Brotgetreide um etwa 20 %, bei Kartoffeln sogar um 25 % hinter der Ernte des Vorjahres zurückbleiben. Dieser wenig günstige Ernteausfall habe zusammen mit anderen Ursachen die Preise für landwirtschaftliche Produkte, vornehmlich für Roggen und Weizen, bisher auf einer Höhe gehalten, daß die Landwirtschaft sich im allgemeinen nicht beklagen könne. Es läge indessen keineswegs im wohlverstandenen Interesse der Landwirtschaft selbst, wenn sich diese durch die Preisentwicklung der letzten Zeit zu einer verfehlten Spekulation verleiten lassen und etwa Getreide künstlich zurückhalten würde. Im Vordergrunde des Interesses ständen vor allem die Edelprodukte der Landwirtschaft, die Erzeugnisse des Obst- und Gemüsebaues, der Viehzucht und Milchwirtschaft, die in quantitativer wie auch in qualitativer Hinsicht einer Steigerung und Verbesserung fähig wären und bis auf den heutigen Tag unsere Handelsbilanz in empfindlicher Weise belasteten. Der Minister schloß mit der Aufforderung an die Landwirtschaft, mit neuem Mut an die Arbeit zu gehen und treu zusammenzuhalten.

## Tagung des Deutschen Ostbundes.

Errichtung eines Hindenburg-Hauses.

In Berlin begann die zweite Vertretertagung des Deutschen Ostbundes, die sehr stark besucht war und zu der sich zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden eingefunden hatten. Die Tagung wurde von dem Präsidenten, Geheimrat von Tilly, eröffnet, der nach der Begrüßung den Plan des Deutschen Ostbundes, in Berlin ein Ostbundhaus zu errichten, erörterte. Der Reichspräsident von Hindenburg habe dem Deutschen Ostbund die Genehmigung gegeben, daß dieses Heim, das der Sammelpunkt des wirtschaftlichen und sozialen Lebens der Ostmark sein soll, seinen Namen tragen dürfe. Das Gelände Tiergartenstraße 30/31 bis Kaiserin-Augusta-Straße 60/64, das dem Grafen von Plauen gehöre, sei für die Errichtung des Gebäudes in Aussicht genommen. Der Deutsche Ostbund solle an einem etwaigen Verlust überhaupt nicht, an dem Gewinn jedoch nach Maßgabe der Einlage mit 20 % beteiligt werden. Geheimrat von Tilly erklärte dann, daß die Baukosten auf etwa 800 000 Mark bis eine Million geschätzt worden seien und daß man

# Arme kleine Ditta!

**Roman von Erich Ebenstein.**

**Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.**

**(Nachdruck verboten.)**

58. Fortsetzung.

Es fehlte ein paarmal nur wenig, daß Degenbach sich solch gedankenlosen Nachschwätzern alberner Gerüchte gegenüber nicht zu sinnloser Heftigkeit hatte hinreißen lassen und so beinahe seine Gefühle für Ditta Gerstendörfer verraten hätte . . . Doch riß ihn die Vernunft stets noch im allerletzten Augenblick zurück.

Mehrmals an diesem Vormittag dachte er inbrünstig: „Wenn doch nur wenigstens Isabella Marhold heute nicht käme mit ihrem Geschwätz! Ich hätte heute wirklich nicht mehr die Geduld, die schreckliche Geschichte auch noch aus ihrem Munde anzuhören — vermutlich noch verschärft durch den gehässigen Ton, in dem sie immer von Ditta zu sprechen pflegt . . ."

27. Kapitel.

Aber Isabella kam trotzdem — oder vielmehr eben deshalb. Wie hätte sie sich die Gelegenheit entgehen lassen können, Ditta in Degenbachs Augen zu verdächtigen!?

Zwar wußte sie, es bestand keinerlei Verkehr zwischen beiden. Degenbach hatte Ditta keinen Antrittsbesuch gemacht, als er hierher übersiedelte, und sie fragte nie nach ihm.

Eben dieser Umstand erfüllte Isabella immer wieder mit neuer Hoffnung für ihr eigenes Ziel, obwohl Degenbach sie bisher nie ermutigt hatte, an wärmere Gefühle seinerseits zu glauben.

Aber sie sagte sich: „Wenn er keine andere liebt, warum sollte nicht eines Tages wieder die Liebe zu mir in ihm erwachen, da er doch sehen muß, daß ich nach keinem anderen frage, als nur nach ihm allein?"

Ihre Gefühle, die anfangs nur eine Laune gewesen, hatten sich, ohne daß sie es selbst merkte, zur Leidenschaft ausgewachsen.

Sie wollte diesen kalten, schönen Mann erobern justament, weil er so kühl und unbewegt blieb . . .

Ja, sie wollte um jeden Preis. Und wenn auch die Furcht vor Ditta erloschen war — ein Rest von Mißtrauen war geblieben, lebte fort, genährt durch das abweisende Schweigen, das Degenbach jeder spöttischen oder aushorchenden Bemerkung über Ditta gleich einer unübersteigbaren Schranke entgegensetzte.

Durch ihre Kapitalsbeteiligung an der Firma Dienzer-Degenbach und den großen Kundenkreis, den sie ihr aus ihrem Bekanntenkreis zugeführt, glaubte Isabella, sich der neuen Firma gegenüber eine Sonderstellung gesichert zu haben, die ihr erlaubte, jederzeit unter den nichtigsten Vorwänden Degenbach im Büro aufzusuchen.

Degenbach, der genug Gelegenheit gehabt hatte, ihren Charakter zu studieren, ließ es sich geduldig gefallen.

Er hörte ihr zu, wenn sie oft in recht ausgiebiger Weise seine Zeit durch oberflächliches Geplauder in Anspruch nahm, er folgte ihren Einladungen zu Teeabenden, Diners und Gesellschaften und ließ sich sogar höflich herbei, sie manchmal bei Einkäufen zu begleiten, wo sie behauptete, sein Urteil dringend zu benötigen.

„Denn niemand hat soviel Geschmack und künstlerisches Verständnis wie Sie!" schmeichelte sie ihm dann kokett.

Degenbach ergab sich in diesen Zustand ausschließlich aus geschäftlichen Rücksichten, weil Kurt Dienzer es ihm von allem Anfang an dringend eingeschärft: „Verderben Sie es um Gotteswillen mit Frau Marhold nicht! Sie kann unserer aufblühenden Firma, wenn sie Propaganda dafür macht, unendlich viel nützen, aber im Gegenteil auch ebensoviel schaden."

Degenbach sah das auch, nachdem er die Verhältnisse einmal überschaut, ohne weiteres ein und fügte sich ihnen.

Isabella Marhold war in ihrem sehr ausgebreiteten Bekanntenkreis, der zugleich die Spitzen der Gesellschaft umfaßte, tonangebend.

Und da sie überall für die neue Firma lobend und empfehlend eintrat, war sie wirklich eine lebende und sehr reizvolle Reklame, die, wie Kurt Dienzer praktisch meinte, obendrein nichts kostete, als ein paar bewundernde Blicke und schmeichelnde Worte . . .

Freilich — für Degenbach wurde all dies neben manchem anderen, das ihn heimlich verdroß, ein täglich schwerer zu ertragendes Joch. Isabella war ihm unausstehlich, erstens, weil er instinktiv immer wieder ihre Gehässigkeit gegen Ditta aus ihrem Wesen herausfühlte, zweitens, weil er sie im stillen verachtete, um der Würdelosigkeit willen, mit der sie ihm förmlich den Hof machte.

Er wußte wohl, es war neuerdings vielfach Mode geworden, daß Frauen den Männern nachliefen und sie umwarben, wie es früher umgekehrt geschehen.

Ihn aber stieß das namenlos ab. Selbst wenn er Ditta nicht geliebt und Isabellas Schönheit ihn noch verblendet hätte, würde er sich, erkältet durch ihre Art, jetzt von ihr abgewendet haben.

Heute vollends, wo seine Nerven angespannt bis zum Zerreißen waren, empfand er ihre Gegenwart als Qual.

Sie aber merkte nichts. Angetan in ein die Mode übertrieben betonendes Kleid aus stahlblauer Seide, strahlend im Bewußtsein ihrer Schönheit, saß sie ihm gegenüber und begann, wie er gefürchtet, gleich nach den ersten einleitenden Worten: „Wissen Sie schon? Ditta Gerstendörfers Buchhandlung ist heute nacht ausgebrannt! Der Schaden soll sehr große Summen betragen, ist aber natürlich durch Versicherung gedeckt. Man munkelt übrigens so allerlei. Einige sagen, der Geschäftsführer hätte das Feuer gelegt . . . der Mann ist nämlich unauffindbar. Seit er gestern abend das Geschäft zuschloß, ist er spurlos verschwunden."

„Ich habe den Brandbericht in der Zeitung gelesen", schnitt ihr Degenbach kühl das Wort ab. „Es ist eine traurige Sache für Frau Gerstendörfer. Waren Sie schon bei ihr?"

„Ich? Nein! Wieso?"

„Ich dachte, Sie seien ihre — Freundin und wären beinahe sogar ihre Schwägerin geworden! Da hätten Sie eigentlich doch das Bedürfnis empfinden sollen, ihr durch ein paar freundliche Worte Ihre Teilnahme an dem schweren Schicksalsschlag auszudrücken, der sie betroffen hat."

Isabella spielte mit dem goldenen Griff ihres Sonnenschirms, wobei ein Funkeln in ihre Augen trat.

Sein Ton reizte sie unbeschreiblich, denn es lag allerlei darin, was sie mit zornigem Erstaunen erfüllte: Tadel gegen sie — Teilnahme für Ditta — und das sogar mit einem ihm selbst wahrscheinlich gar nicht bewußten Unterton von Zärtlichkeit . . .

(Fortsetzung folgt.)

hoffe, der Reichspräsident werde eine Sammlung oder Lotterie des Deutschen Ostbundes für die Verwirklichung des Projektes genehmigen und bei der preußischen Regierung befürworten.

Hierauf referierte Superintendent Henzel über das „Sofort-Programm" der Reichs- und Staatsregierung und betonte die Notwendigkeit, den bedrängten Gebieten der Ostmark, deren Mittelstand zum großen Teil ruiniert sei und in der Gefahr stehe, von der Scholle vertrieben zu werden, durch umfassende Kreditmaßnahmen zu helfen und so das Deutschtum in der Ostmark zu schützen.

## Getreidezölle und Futtermittelgesetz.

Besprechungen im Reichsernährungsministerium.

Reichsernährungsminister Haslinde hatte über die Frage der Getreidezölle und des Futtermittelgesetzes Besprechungen mit den Parteiführern. Bei den Getreidezöllen handelt es sich um die demokratische Anregung, die Geltungsdauer der jetzt geltenden Getreidezölle über den 1. Januar 1927 hinaus auszudehnen. Gegen das Futtermittelgesetz bestehen selbst unter den Regierungsparteien noch einige Bedenken, soweit darin eine Beschränkung des Handels und der Einfuhrmöglichkeiten erblickt wird.

**Zur Frage der Getreidezölle wird bekannt, daß das Reichsernährungsministerium eine Vorlage fertiggestellt hat, die die unveränderte Beibehaltung der gesetzlich am 31. Dezember ablaufenden Zwischenzölle bis zum 31. Juli nächsten Jahres vorsieht. Wie aus deutschnationalen Kreisen verlautet, ist die deutschnationale Fraktion trotz grundsätzlicher Aufrechterhaltung ihrer Überzeugung von der Notwendigkeit der autonomen Zölle unter gewissen Umständen bereit, die Vorlage des Reichsernährungsministeriums zu unterstützen.**

Im landwirtschaftlichen Enqueteausschuß wurde bekanntgegeben, daß zur Feststellung der Intensitätsverhältnisse auf Betriebsformen inzwischen drei Probeerhebungen in den Kreisen Geldern, Osthavelland und Wolfratshausen mit persönlicher Befragung unternommen worden sind. Das Ergebnis wird in der nächsten Sitzung dem Plenum vorliegen. Dr. Baade (Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik) betonte, daß das Ziel der Agrarenquete sein müsse, daraus die verschiedene landwirtschaftliche Technik der landwirtschaftlichen Betriebe festzustellen und die noch unausgenutzten Produktionsmöglichkeiten der deutschen Landwirtschaft zu zeigen. Damit bereite man die Hebung der bäuerlichen Kaufkraft vor, von der ein neuer Aufschwung der Volkswirtschaft ausgehen könne.

## Neuer Kampf um das Gemeindebestimmungsrecht.

Neue Anträge zum Schankstättengesetz.

Der Entwurf eines Schankstättengesetzes ist nach seiner Beratung im Reichswirtschaftsrat soeben dem Reichsrat zugegangen. Die Reichsregierung hat an dem Entwurf nur einige Änderungen vorgenommen, die den Beschlüssen des Reichswirtschaftsrats entsprechen. Man hofft, daß der Reichsrat das Gesetz noch in diesem Jahre verabschiedet, so daß es etwa Mitte Januar dem Reichstage zur Beschlußfassung vorliegen kann. Wie verlautet, bereitet die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu dem Schankstättengesetz einen neuen Antrag vor, der wiederum das Gemeindebestimmungsrecht in den Entwurf einfügen will. Das gleiche Ziel verfolgt ein Gegenentwurf, den die Vereine der Abstinenzler gemeinsam aufgestellt haben. Man wird daher mit neuen langwierigen Debatten im Reichstage über das Schankstättengesetz und das Gemeindebestimmungsrecht rechnen müssen. Die Mehrheit des Reichstags hat ebenso wie die Reichsregierung bisher das Gemeindebestimmungsrecht abgelehnt. An diesem Standpunkt hat sich, wie aus parlamentarischen Kreisen bekannt wird, auch jetzt nichts geändert.

## Einbruch ins Reichswehrministerium.

Politischer Aktendiebstahl geplant?

Nachts gegen 3 Uhr drangen Diebe in das ehemalige preußische Kriegsministerium in der Leipziger Straße ein, wo sich mehrere Abteilungen des Reichswehrministeriums, u. a. das Heeresunterkunftsamt, befinden. Die Einbrecher, die anscheinend mit einer Leiter aus dem Garten eingedrungen sind, haben in der Botenmeisterei einen Schreibtisch erbrochen, in dem sich gewöhnlich Marken und kleinere Geldbeträge von 30 bis 40 Mark befinden. Die Einbrecher haben dann in der Abteilung für Heeresunterkunft das Zimmer eines Referenten geöffnet. Ein Wächter bemerkte verdächtiges Geräusch und alarmierte sofort die Polizei. Die Einbrecher hatten jedoch bereits das Weite gesucht. Der Referent, in dessen Zimmer die Einbrecher gestört wurden, hat gewisse Akten zu bearbeiten, deren Inhalt auch den übrigen Beamten nicht ohne weiteres zugänglich ist. Das Material wird abends in einem Tresor verschlossen. Wie verlautet, sollen sich gerade jetzt dort Akten befunden haben, deren Veräußerung einen erheblichen Gewinn für die Einbrecher bedeuten konnte. Es wird deshalb angenommen, daß die gewaltsame Öffnung des Schreibtisches in der Botenmeisterei lediglich erfolgt sei, um die wirklichen Motive der Tat zu verbergen. Eine Spur ist noch nicht gefunden.

## Mexikanische Drohungen gegen Amerika.

Vertrauenskundgebung für Präsident Calles.

**„Associated Preß" meldet aus der Stadt Mexiko: Die Mitglieder der Abgeordnetenkammer erteilten, sich von den Plätzen erhebend und in begeisterte Beifallsrufe ausbrechend, der Regierung Calles ein Vertrauensvotum für ihre Haltung in der Frage der mexikanischen Land- und Ölgesetze. Diese Unterstützungskundgebung erfolgte, nachdem zahlreiche Abgeordnete die Politik der Washingtoner Regierung gegenüber Mexiko in der Angelegenheit der Land- und Ölgesetze sowie die Haltung Washingtons gegenüber dem Konflikt zwischen Nicaragua und Mexiko kritisiert hatten. Mehrere Redner tadelten auch den Nordamerikanischen Kolumbusritterorden wegen „seiner Bemühungen, die Regierung der Vereinigten Staaten zu veranlassen, in den mexikanischen Religionsstreit einzugreifen".**

Das Publikum auf den Tribünen und die Mitglieder der Kammer riefen laut Beifall, als der Abgeordnete Cerisola erklärte, „irgendein Interesse der Vereinigten Staaten" werde niemals befriedigt werden, bevor nicht das Sternenbanner über Mexiko flattere; dies aber könne niemals geschehen, solange ein einziger Mexikaner noch am Leben sei, um der Invasion Widerstand zu leisten".

## Die Erkrankung des Königs von Rumänien

Man rechnet mit inneren Unruhen.

Aus Bukarest wird gemeldet, daß Minister Angelescu nach Cherbourg abgereist ist, um Königin Marie von Rumänien bei ihrer Ankunft auf französischem Boden zu veranlassen, nicht nach Paris zu reisen, um dort mit dem Exkronprinzen Karol zusammenzutreffen, sondern sich auf dem kürzesten Wege nach Bukarest zu begeben. Der letzte Bericht vom Krankenlager des Königs lautet: Hoffnungslos, Katastrophe jeden Moment zu erwarten. Man befürchtet einen Putsch der Anhänger Karols. Diese haben in einer stürmischen Versammlung verlangt, daß die Prinzessin Ileana zur Thronfolgerin ernannt werden soll.

Eine spätere Meldung besagt: Im Gesundheitszustand König Ferdinands ist eine Besserung eingetreten. Der König hatte bereits wieder mit dem Ministerpräsidenten Avarescu Besprechungen.

## Unruhen in Brasilien.

Mehrere hundert Tote.

Die „British United Preß" meldet aus Buenos Aires, daß eine Schlacht zwischen Revolutionären und Regierungstruppen bei Bella Vista am Rio Grande do Sul, in der mehrere hundert Personen getötet und verwundet sein sollen, stattgefunden hat. Über den Ausgang der Schlacht verlautet noch nichts. Der Bericht fügt hinzu, daß die Revolution sich auf die Provinzen Parana und Santa Catalina ausgedehnt habe. Es wird weiter aus Buenos Aires berichtet, daß der Sekretär des Präsidenten ein Kommuniqué veröffentlicht habe, wonach eine Gruppe von Rebellen unter General de Rocha in die Provinz Santa Catalina eingefallen, die Stadt Puerto Felix besetzt und der Stadt eine Kontribution auferlegt habe. Darauf wurde die Stadt Guara Pura besetzt, nach Einziehung einer Kontribution jedoch wieder geräumt.

Nach einer vom Pariser „Intransigeant" veröffentlichten Meldung soll auch in den Staaten Panama und Costarica eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen sein.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

**Weihnachtsbeihilfe für die Beamten?**

Nach Prüfung der Denkschrift des Deutschen Beamtenbundes über die bedrängte Lage der Beamten, die vor einiger Zeit der Reichsregierung und dem Reichstag übermittelt worden war, hatte der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold eine Besprechung mit Vertretern der Beamtenspitzenverbände. Die Vertreter der Beamten und Angestellten des Reiches legten in dieser Sitzung nochmals ihre Wünsche wegen einer finanziellen Beihilfe dar und erörterten diese eingehend mit den Vertretern des Reichsfinanzministeriums. Eine Erhöhung der Gehälter wurde vom Reichsfinanzministerium vorläufig als unmöglich bezeichnet. Der Reichsfinanzminister erklärte sich jedoch bereit, unverzüglich mit den Ländern und den Parteiführern im Reichstage über eine einmalige Beihilfe zu verhandeln. Diese Verhandlungen sollen noch vor Weihnachten zu einem abschließenden Ergebnis führen.

**Förderung des Straßenbaues.**

Nach den Beschlüssen der Reichsregierung wird im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms auch der Straßenbau besonders gefördert. Zu diesem Zweck werden aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge Zuschüsse zu den Zinsen gewährt, die die Länder und Provinzen für Anleihen zahlen müssen, welche sie zur Verstärkung ihres Straßenbauprogramms aufnehmen. Solche Zinsverbilligungen sind bisher für Straßenbauten im Gesamtbetrage von etwa 45 Millionen Reichsmark bewilligt worden, u. a. für die Rheinprovinz, die Provinz Niederschlesien, den Ruhrsiedlungsverband und das Land Baden. Verhandlungen mit anderen Ländern und Provinzen sind noch im Gange.

### Aus In- und Ausland.

**Berlin.** Der preußische Etat für 1927 ist dem Staatsrat zugegangen, dessen Ausschüsse sich in den nächsten Tagen mit dem Etat beschäftigen werden. Er balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 3 473 438 000 Mark. Die Zahl der Staatsbediensteten beträgt 1927 196 105, d. h. 5414 mehr als 1926.

**München.** Die Polizeidirektion München hat eine geplante öffentliche kommunistische Volksversammlung verboten, da die Versammlung rein kommunistischen Zwecken diene und damit auf einen gewaltsamen Umsturz der bestehenden Ordnung gerichtet sei.

**Danzig.** Das viel umstrittene Ermächtigungsgesetz, das dem Danziger Senat bestimmte Vollmachten zur selbständigen Durchführung der Finanzierung gibt, wurde vom Volkstag in dritter Lesung verabschiedet.

**Paris.** Das französische Heeresbudget für 1927 beträgt 4 406 405 533 Frank gegenüber 1 435 625 652 im Jahre 1914, ist also seit dieser Zeit um 307 % gestiegen.

**London.** Nach dem „Daily Telegraph" sind von deutscher Seite Vorschläge gemacht worden, die die Schaffung eines englisch-deutschen Kohlenverkaufskonzerns zur gemeinsamen Versorgung der europäischen Märkte zum Ziele hätten. Die britischen Grubenbesitzer haben jedoch alle Vorschläge abgelehnt.

## Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 28. November.

**Ankunft Sir Eric Drummonds in Berlin.**

**Berlin.** Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ist zwecks Besprechungen mit dem Auswärtigen Amt hier eingetroffen.

**Rückkehr des früheren Kronprinzen aus Doorn.**

**Doorn.** Der frühere deutsche Kronprinz hat die Rückreise nach Deutschland angetreten. Auf Befragen erklärte der frühere Kronprinz, daß sein Besuch in Doorn in keinerlei Verbindung mit der letzten Erkrankung seines Vaters stehe. Der Besuch sei vielmehr bereits vor sechs Wochen vereinbart worden. Er beabsichtige, am 26. Januar wieder zu einem erneuten und längeren Besuch nach Doorn zu kommen.

### Enteignung des Rittergutes Barlomin.

**Schneidemühl. Im ehemaligen Kreis Neustadt-Westpreußen liegt das 5000 Morgen große Rittergut Barlomin, das seit nahezu 20 Jahren einem Mitgliede der sächsischen Familie von Fuchs-Nordhoff gehört. Die polnische Regierung leitete das Enteignungsverfahren ein. Das zuständige polnische Amtsgericht taxierte den Wert des Gutes auf 2 073 000 Goldzloty gleich 1 658 400 Reichsmark. Das polnische Liquidationsamt aber bezahlt nach Durchführung der Enteignung 540 000 Papierzloty gleich 248 400 Reichsmark.**

**Die Tagung der Botschafterkonferenz.**

**Paris.** Die Agentur Havas bestätigt, daß die Botschafterkonferenz in ihrer letzten Sitzung Kenntnis genommen hat von verschiedenen Berichten über den Stand der noch in der Schwebe befindlichen Fragen betreffend die Entwaffnung Deutschlands, deren Studium sie, wie es in der amtlichen Auslassung heißt, mit dem Wunsche fortsetzte, die Regelung soweit wie irgend möglich zu beschleunigen.

**Die Leichenfeier für Krassin.**

**London.** In der Sowjetbotschaft hatten sich Mitglieder des Diplomatischen Korps und eine Reihe hoher englischer Beamten zu einer kurzen Feier für den verstorbenen Gesandten Krassin vor der Überführung der Leiche nach dem Krematorium eingefunden. Zahlreiche Beileidskundgebungen sind eingetroffen, u. a. von Chamberlain und anderen Mitgliedern des Auswärtigen Amtes sowie von Vertretern des Diplomatischen Korps und einer Reihe von Politikern, wie Lloyd George, Lord Armstrong, Lord Landsbury, Präsident Masaryk.

**Überführung der Asche Krassins.**

**Moskau.** Die Urne mit der Asche Krassins wird hier für den 1. Dezember erwartet. Sie wird in der Kremlmauer am Roten Platz gegenüber dem Grab Frunses eingemauert werden.

**Ernster Zustand des Kaisers von Japan.**

**Tokio.** Den letzten Nachrichten zufolge hat sich das Befinden des Kaisers von Japan derart verschlimmert, daß mit seinem Ableben gerechnet werden muß.

## Deutscher Reichstag.

(240. Sitzung.) CB. Berlin, 27. November.

Die zweite Lesung des Gesetzentwurfes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften wurde fortgesetzt. Abg. Dr. Heuß (Dem.) warf die Frage auf, ob der Staat das Recht habe, in den Bereich literarischer Produktion einzuwirken. Ein Machtsystem habe keine Kunstauffassung. Der Kampf gegen literarischen Schmutz habe seinen Ausgang nicht bei den politisch konservativen Kreisen, sondern bei den sozialradikalen, vor allem bei der Lehrerschaft der Großstädte genommen. Ein großer Teil der demokratischen Fraktion betrachte diese Gesetzgebung mit Zweifeln, weil sie fürchte, daß in dem so zerrissenen Volk objektive und ruhige Urteile nicht gefunden werden. Der Redner begründete einen Antrag, die periodischen Druckschriften aus dem Gesetz herauszuziehen, weil für diese das öffentliche Feilhalten im besonderen Maße eine Notwendigkeit ihrer Existenz sei. Für die Demokraten sei das Gesetz dann unannehmbar, wenn Landesprüfstellen mit Wirkung für das Reich bleiben.

Abg. **Petzold** (Wirtsch. Vgg.) erklärte, daß seine Fraktion vollkommen auf dem Boden des Gesetzes stehe, wie es aus dem Ausschuß gekommen sei. Gerade die Sozialdemokraten müßten sich dagegen wehren, daß einzelne Verleger mit Hilfe schlecht bezahlter Autoren Millionen aus der Vernichtung innerer Werte unserer Jugend durch den Vertrieb von Schmutzschriften herausholen.

Abg. Frau **Lang-Brumann** (Bayer. Vp.) erklärte, daß ihre Partei dem Gesetz zustimmen werde ohne Änderungsanträge zu stellen, obwohl sie wüßte, daß die Vorlage ihre Mängel habe. Die Rednerin verwahrte sich unter Zustimmung der Rechten dagegen, daß der Präsident der Dichterakademie, von Scholz, öffentlich behauptet hätte, die Ausschußmitglieder hätten bei diesem Gesetz ohne Verantwortlichkeitsgefühl gearbeitet.

Abg. **Kube** (Völk.) meinte, die Protestbewegung gegen die Vorlage gehe von den Kreisen des Berliner Literaturcafé „Größenwahn" aus. Das Gesetz sei weit harmloser als das Republikschutzgesetz. Die Völkischen würden ihm im ganzen zustimmen,

Damit schloß die allgemeine Aussprache. In der Einzelberatung begründete Abg. Dr. **Löwenstein** (Soz.) sozialdemokratische Anträge, die den positiven Jugendschutz durch die Einrichtung guter Jugendbüchereien in allen Gemeinden verlangen.

Abg. Dr. **Krohne** (Ztr.) tritt für die Ausschußfassung ein. Die Einrichtung von Jugendbüchereien, so notwendig sie auch seien, könnten nicht als ausreichend zum Schutze der Jugend erachtet werden. Auch im Interesse der proletarischen Jugend müsse die Asphaltkunst bekämpft werden.

Abg. **Seydewitz** (Soz.) begründet einen sozialdemokratischen Antrag, wonach im § 1 aus der Fassung: „Eine Schrift kann wegen ihrer politischen, sozialen, religiösen, ethischen oder weltanschaulichen Tendenz als solche nicht auf die Liste gesetzt werden" die Worte „als solche" gestrichen werden sollen. In der Ausschußfassung sei zu befürchten, daß das Gesetz zur Ausübung einer politischen Zensur führen könne.

Abg. Frau **Scheidel** (Dtn.) befürwortet die Ausschußfassung.

Abg. **Höllein** (Komm.) beantragt, den ganzen § 1 zu streichen.

Reichsinnenminister Dr. **Külz** erklärt, daß sowohl Schmutz wie Schund getroffen werden sollen, einen Unterschied gebe es dabei nicht.

Abg. **Fleißner** (Soz.) spricht die Befürchtung aus, daß es sich hier um eine Neuauflage der Lex Heinze handle, wenn nicht wesentliche Änderungen vorgenommen werden. Er schließt mit den Worten: Wir ersuchen um Annahme unserer Anträge, damit dem Gesetz die schärfsten Giftzähne ausgebrochen werden.

Dann vertagt sich das Haus auf Montag nachmittag. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Debatte, ferner einige Anträge aus dem Hause zum Mieterschutz.

### Die Totenmaske Kaiser Franz Josephs

**wurde anläßlich des 10. Todestages des Kaisers im Budapester Nationalmuseum zum erstenmal öffentlich ausgestellt. Sie wurde seinerzeit von dem Bildhauer Professor**

**Marschall hergestellt und befand sich bis vor kurzem im Privatbesitz. Erst jetzt wurde sie für einen Betrag von**

8500 Mark von einigen ungarischen Aristokraten erworben und dem Budapester Nationalmuseum als Geschenk überwiesen.

## Welt und Wissen.

w. **Personenstandsziffer aus den preußischen Großstädten.** Aus einer Übersicht der Statistischen Korrespondenz über Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in den preußischen Großstädten im zweiten Vierteljahr 1926 entnehmen wir: Die durchschnittliche Heiratsziffer der Großstädte war mit 8,74 % ungefähr der des zweiten Quartals 1925 (8,81 %) gleich und umfaßt ein Fünftel weniger als die des gleichen Zeitraumes des Jahres 1913 (10,13 %). — Die Geburtenziffer war im Berichtsvierteljahr im Durchschnitt der Großstädte mit 19,28 % niedriger als im zweiten Quartal 1925 (20,84 %) und betrug damit nur noch wenig über 71 % der Ziffer des zweiten Vierteljahres 1913. Am höchsten war die Geburtlichkeit in Hamborn (26,42), am niedrigsten in Berlin (11,68 %). Es starben im Berichtsvierteljahr im Durchschnitt der Großstädte 10,98 % der Bevölkerung, also weniger als im zweiten Quartal 1925 (11,57 %) und 1913 (13,64 %). — Der mittlere Geburtenüberschuß der Großstädte blieb infolge einer größeren Senkung der Geburtenziffer trotz der gleichzeitigen, aber kleineren Senkung der Sterblichkeit mit 7,57 % unter dem des zweiten Vierteljahres 1925 (8,50 %) und betrug nur noch 61 % des Geburtenüberschusses des zweiten Vierteljahres 1913. — Die Säuglingssterblichkeit betrug 8,7% der Lebendgeborenen (gegen 9,3 % im zweiten Vierteljahr 1925 und 12,4 % im zweiten Vierteljahr 1913).

w. **Der Dichter Walter von Molo** ist in die Preußische Dichterakademie gewählt worden. Er hat die Wahl angenommen.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ **Todesstrafe für einen Mörder.** Das Altonaer Schwurgericht verurteilte den Schlächter Holz, der beschuldigt wurde, bei Ahrensburg auf offener Landstraße einen gewissen Laguse durch drei Kopfschüsse getötet zu haben, zum Tode. Die Ehefrau des Ermordeten wurde unter dem Verdacht dringender Mittäterschaft aus dem Gerichtssaal heraus verhaftet.

§ **Gefängnis für einen fahrlässigen Lokomotivführer.** Das Schöffengericht München-Land verurteilte den Lokomotivführer Tretter aus München, der am 31. Dezember vorigen Jahres einen Eisenbahnzusammenstoß verschuldet hatte, wegen fahrlässiger Transportgefährdung und fahrlässiger Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis.

§ **Verurteilte Straßenräuber.** Vor dem Großen Schöffengericht in Mannheim hatten sich drei Straßenräuber zu verantworten, die im Jahre 1924 von Wiesbaden aus Dortmund, Mannheim und Aachen unsicher gemacht hatten. In Mannheim nahmen die Angeklagten Schöneberger, Otto Voßler und Gottschalk unter der Vorspiegelung, sie seien französische Kriminalbeamte, zwei jungen Angestellten 13 600 Mark ab, die diese von der Bank geholt hatten, und sperrten sie in ein Zimmer der französischen Wache ein. Die Angeklagten Schöneberger und Voßler wurden zu je sieben Jahren Zuchthaus und der Angeklagte Gottschalk zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt.

## Kongresse und Versammlungen.

k. **Jahresversammlung des Roten Kreuzes.** In Berlin fand die diesjährige Mitgliederversammlung des Roten Kreuzes statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch Landesdirektor von Winterfeldt legte der Generalsekretär den Jahresbericht vor, nach dem das Rote Kreuz über eine Million Mitglieder in über 7000 Zweigvereinen zählt. In der Hauptsache ist es die Gesundheitsfürsorge, die beim Roten Kreuz in der Krankenpflege, der Säuglingspflege und der Kindererholungsfürsorge zum Ausdruck kommt. Über 7000 Schwestern und über 89 000 Sanitätsmänner leisten ihren Dienst an der Allgemeinheit, die Sanitätsmänner freiwillig und ohne Vergütung. 24 000 mal mehr als im vergangenen Jahre, und zwar 449 000 mal ist im Berichtsjahre die Erste Hilfe der Sanitätskolonnen bei allen möglichen Gelegenheiten, am häufigsten bei öffentlichen Notständen (Typhusepidemie in Hannover), Eisenbahnunfällen (Leiferde), Feuersbrünsten, Überschwemmungen, Fabrikunfällen usw. in Anspruch genommen werden. Bekanntgegeben wurde die bevorstehende Eröffnung der Schule für leitende Schwestern in Lankwitz, die gleichzeitig als Haushaltsschule dienen soll.

k. **Vierter Deutscher Beamtenwirtschaftstag.** In Berlin wurde der 4. Beamtenwirtschaftstag des Deutschen Beamtenwirtschaftsbundes eröffnet. Der Bundesvorsitzende, Remmers, kennzeichnete nach Begrüßung der Abgeordneten, Delegierten und Gäste die Lage des Bundes und seine Entwicklung während der letzten zwei Jahre. Bundesdirektor Engelbart erstattete sodann seinen Geschäftsbericht.

k. **Generalversammlung des Bundes der Viehhändler Deutschlands** In Berlin fand die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Viehhändler statt, die aus allen Teilen des Reiches sehr gut besucht war. Den Vorsitz führte der Bundespräsident Daniel-Koblenz. Neben vier Reichstagsabgeordneten der großen bürgerlichen Fraktionen waren eine Anzahl Vertreter der verschiedenen Ministerien erschienen. Die Gegenstände der Tagesordnung bildeten vornehmlich viehseuchenpolizeiliche, steuerrechtliche und Bahnfragen, sowie die Neuordnung der Viehhofgebühren. Bei Erörterung der Seuchengesetzgebung wurde mit Nachdruck gefordert, daß die Kosten der Seuchenbekämpfung aus der Staatskasse übernommen werden. Ein von mehreren Unterorganisationen des Bundes gestellter Antrag verlangte vollständige Beseitigung der Umsatzsteuer. Der Bundestag beschloß einstimmig, gegen die untragbare Höhe der Viehhofgebühren weiter Front zu machen. Die Verhandlungen über die 50 Anträge, die dem Bundestag vorlagen, zeigten eine volle Einmütigkeit der Delegiertenversammlung in allen wesentlichen Punkten.

## Arbeiter und Angestellte.

**Berlin.** (Die Erwerbslosigkeit in der ersten Novemberhälfte.) Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge ist in der ersten Novemberhälfte nahezu unverändert geblieben. In der genannten Zeit ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 068 000 auf 1 077 000 gestiegen, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger aber von 240 000 auf 237 000 zurückgegangen. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger am 15. November 1926 beträgt 1 314 000 gegenüber 1 308 000 am 1. November. Die Steigerung beträgt also 0,4 %. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige) ist von 1 353 000 auf 1 387 000 gestiegen.

## Börse und Handel.

**Amtliche Berliner Notierungen vom 27. November.**

* **Börsenbericht.** Das Wochenende gestaltete sich ziemlich freundlich; man konnte mehrfach Rückkäufe feststellen und bei ruhigem Geschäft kam es infolgedessen zu einer leichten Befestigung. Der Geldmarkt hat sich infolge der beginnenden Ultimoabwickelung etwas versteift, tägliches Geld 4,50—6 %, monatliches Geld 6—7 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,38—20,43; holl. Gulden 168,04—168,46; Danz. 81,58 bis 81,78; franz Frank 15,17—15,21; schweiz. 81,07—81,27; Belg. 58,46—58,60; Italien 17,82—17,86; schwed Krone 112,11—112,39; dän. 111,96—112,24; norweg. 107,07—107,33; tschech. 12,14—12,48; österr. Schilling 59,32—59,46; poln. Zloty (nicht amtlich) 46,48—46,72.

* **Produktenbörse.** Der andauernde starke Regen hat das Angebot prompter Ware vom Inlande für Brotgetreide beschränkt. Für Weizen ist fast nur Ware, die nicht lieferbar ist, offeriert, und dies sowohl als die festeren überseeischen Termine und Notierungen bewirkten bei den Anfangskursen eine Erhöhung von einer halben bis zu einer Mark. Nach deren Feststellung wurde übrigens schwächerer Beginn Liverpools bekannt. Roggen ist aus den Provinzen nicht billiger zu kaufen, aber für Lieferung hielten sich gegenwärtig weitere Deckungsfrage und Kauflust zurück, so daß im Zeitgeschäft Preise sich nur knapp behaupteten. Für Gerste ist die Tendenz nicht gebessert, wenn auch die niedrigen Gebote nur teilweise Zusagen veranlassen. Ähnlich liegt die Situation für Hafer, der nur in besseren Sorten zu letzten Preisen sich einiger Beachtung erfreut. Mehl blieb andauernd lustlos für Weizenmehl, ruhig für Roggenmehl.

**Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:**

| | 27. 11. | 26. 11. | | 27. 11. | 26. 11. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weiz., märk. | 273-276 | 274-277 | Weizkl. f. Brl. | 12,2-12,5 | 12.2 |
| pommersch | — | — | Rogkl. f. Brl. | 12,0-12,2 | 12-12,2 |
| Rogg., märk. | 228-234 | 228-234 | Raps | — | — |
| pommersch | — | — | Leinsaat | — | — |
| westpreuß. | — | — | Vikt.-Erbsen | 57-61 | 57-61 |
| Braugerste | 215-245 | 215-245 | kl. Speiseerbs. | 32-35 | 32-35 |
| Futtergerste | 190-203 | 190-203 | Futtererbsen | 21-24 | 21-24 |
| Hafer, märk. | 174-185 | 174-185 | Peluschken | 20-22 | 20-22 |
| pommersch | — | — | Ackerbohnen | 21,0-22,0 | 22-23 |
| westpreuß. | | | Wicken | 22-24 | 23-25 |
| Weizenmehl | | | Lupin., blaue | 14-15 | 14-15 |
| p. 100 kg fr. | | | Lupin., gelbe | 14.5-15.5 | 14.5-15.5 |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bln. br. inkl. | | | Seradella | 21,5-23 | 21,5-23,5 |
| Sack (feinst. | | | Rapskuchen | 16,0-16,2 | 15,9-16,2 |
| Mrk. ü. Not. | 35,7-38,7 | 35,7-38,7 | Leinkuchen | 20,7-21,0 | 20,5-20,7 |
| Roggenmehl | | | Trockenschtzl. | 9,5-9,6 | 9,5-9,6 |
| p. 100 kg fr. | | | Soya-Schrot | 19,0-19,7 | 19,0-19,7 |
| Berlin br. | | | Torfml. 30/70 | — | — |
| inkl. Sack | 32,7-34,5 | 32.7 34.5 | Kartoffelflck. | 25,7-26,2 | 25,0-26.0 |

* **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 1898 Rinder, darunter 487 Ochsen, 424 Bullen, 987 Kühe und Färsen, 1150 Kälber, 5250 Schafe, 5631 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1143. 30 Auslandsschweine. Verlauf: Bei Rindern glatt, bei Kälbern ruhig, bei Schafen ruhig, bei Schweinen glatt. Preise: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 58—61, b) sonstige vollfleischige, jüngere 54—56, c) fleischige 47—50, d) gering genährte 42—45. Bullen a) 55 bis 57, b) 52—54, c) 48—50, d) 45—47. Kälber a) 47—51, b) 37 bis 45, c) 27—34, d) 22—24. Färsen a) 55—58, b) 48—53, c) 42 bis 45. Fresser 38—44. Kälber a) —, b) 78—90, c) 55—75, d) 42—50. Schafe a1) 53—54, a2) 54—58, b) 44—52, c) 39—43, d) 30—36. Schweine a) —, b) 79, c) 77—78, d) 74—76, e) 71 bis 74. Sauen 68—70.

* **Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel** (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten). 1. Qualität 1,70, 2. Qualität 1,50, abfallende Qualität 1,26 Mark für ein Pfund.

* **Seltsame Markaufkäufe in Paris.** In Paris hat sich ein Makler niedergelassen, der rot- und grüngestempelte Vorkriegstausendmarkscheine aufkauft. Für eine Million Nominalbetrag zahlt der seltsame Geschäftsmann 600 Frank, also etwa neunzig Mark. Über Sinn und Zweck dieser Manipulation verweigerte er einem Pressevertreter gegenüber jede Auskunft. Man verbreitet das Gerücht, daß die Reichsbank selbst diese Käufe vornehme. Der Vertreter der „La Presse" will auf der Börse erfahren haben, daß ein internationales Syndikat gegründet worden sei, das die alten Tausendmarkscheine aufkaufen wolle, um später gegen das Deutsche Reich einen Prozeß anzustrengen.

— „Vom Flugzeug zum Weltraumschiff." Das Problem der weitestgehenden Erhöhung der Geschwindigkeit und des Aktions-Radius der Flugzeuge beschäftigt gegenwärtig die Techniker der ganzen Welt. Einen Ueberblick über die Ergebnisse dieser neuesten technischen Studien geben ausführliche Schilderungen, die die neueste Nummer der „Münchner Illustrierten" (Nr. 49) veröffentlicht. Wer sich über dieses Problem belehren lassen will, wird an dieser Nummer der ausgezeichneten Zeitschrift nicht vorübergehen können, dies umsoweniger, als sie auch sonst wieder eine Fülle des Schönen, Interessanten und Wissenswerten enthält. Wir erwähnen nur die Bilder vom Krieger-Gedenktag in Deutschland, England und Frankreich und den Blick, der in das „Newyorker Negerviertel" gewährt wird. — Mit Recht hat das Erscheinen eines neuen russischen Films „Der schwarze Sonntag" in Deutschland Aufsehen erregt und teilweise auch gewisses Mißbehagen ausgelöst. Ob dies berechtigt ist oder nicht, mag der Leser der „Münchner Illustrierten" auf Grund der dort veröffentlichten Bilder selbst entscheiden. Spannender aber als jeder Film sind die Ereignisse, die sich seit Jahren in der Türkei abspielen. Bilder aus dem Konstantinopler Sultanspalast, der nun in ein Spielkasino umgewandelt wurde, finden sich ebenfalls in dieser ausgezeichneten Nummer der „Münchner Illustrieten".

## Vereins-Kalender

**Mieterschutz-Verein.** Dienstag, den 30. November, abends 8 Uhr, Versammlung im „Hotel zur Schneekoppe".

**Schützengilde Warmbrunn.** Täglich: Kleinkaliber-Uebungsschießen in folgenden Lokalen: Hotel „Viktoria", Voigtsdorfer Straße, Gasthof „Zur Deutschen Flotte", Schloßstraße, Hotel „Preußische Krone", Hirschberger Straße. Teilnahme jedermann gestattet.

**M.-G.-V. „Harmonie".** Jeden Freitag abends 8 Uhr Singstunde im „Goldenen Löwen".

**Stenographenverein „Stolze-Schrey".** Jeden Donnerstag abend von 8 Uhr ab Uebungsabend in der Evangelischen Schule.

1. Die **Auszahlung der Unterstützungen für die Kleinrentner und Sozialrentner** erfolgt am **Mittwoch, den 1. Dezember** d. J. und zwar: **für Kleinrentner** von vormittag 9 bis 10 Uhr, **für Sozialrentner** von 10 bis 10.30 Uhr.
2. **Feuerlösch- und eventuell übungspflichtig für den Monat Dezember 1926 ist Abteilung III (Anf.-Buchstabe R.-Z).**

Versammlungsort „Schlesischer Adler" Ziethenstraße.
Bad Warmbrunn, den 27. November 1926.
**Der Gemeindevorsteher:** Dr. Unger.

## Zwangsversteigerung.

**Am 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr, findet im Gasthof zur „Deutschen Flotte" die Versteigerung eines Fahrrades meistbietend gegen Barzahlung statt.**
Die Pfändung ist an anderer Stelle erfolgt.
Bad Warmbrunn, den 29. November 1926.
**Der Gemeindevorsteher.** Dr. Unger.


## Hotel Schneekoppe.

**Donnerstag, den 2. Dezember 1926:**

**Gross-Kampf-Tag**

**7 Uhr vormittag fällt der erste Schuss**

**ab 10 Uhr Wellfleisch, abends Wurstabendbrot**

## Hotel Rosengarten

**Mittwoch, den 1. Dezember 1926:**

**Großes Schlachtfest**

**von 10 Uhr ab Wellfleisch und Wellwurst**

**Abends: Wurstessen**

**Anstich von ff. Bockbier.**

Es laden freundlichst ein **R. Wenige und Frau.**

Unreiner **Teint**

Pickel im Gesicht und am Körper, Mitesser, Blüten, Pusteln, Wimmern, rote und fleckige Haut, verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Zucker's P-Medizinal-Seife", à Stck. 60 Pfg. (15 %ig, Mk. 1.— (25 %ig) und Mk. 1.50 (35 %ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Zucko-Creme" (in Tuben à 45, 65 und 90 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften.

**Der neue Weg** schnell, mühelos und gut kochen zu lernen

Beyers Koch-Kunst im Bild und Film

**6 Hefte** in jeder Buchhandlg. zu haben! **PREIS** pro Heft **90 Pfg.**

Verlag Otto Beyer, Leipzig

Kinderzeitung „Der kleine Coco" oder „Fips, die heitere Post" gratis

Preis ½ Pfd. nur 50 Pfg

Rama die feine

MARGARINE

**Rama butterfein muss es sein!**

Dr. Senftner ges. gesch. Brot — Gegen einen frühen Tod schützt dich Dr. Senftner Brot — nach Dr. Senftner

**Dr. Senftner-Brot**

Bei ständigem Genuss wirksames Vorbeugungsmittel gegen Aderverkalkung und Lungenleiden. Dr.-Senftner-Brot, durch Autoritäten glänzend begutachtet, unterscheidet sich geschmacklich nicht von anderem Brot.

Zu haben in allen durch Plakate gekennzeichneten Bäckereien u. Verkaufsstellen.